

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

202 (31.8.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 42 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 42 M; in der Geschäftsstelle und bei unfern Händlern Abgaben abgeholt 35 M monatlich. Einzelnummern 2.— M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Solonzeile 5.— M, auswärts 6.— M. Die Restzeile 2.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Anzeigenschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Noch keine Entscheidung in Paris

Heute Donnerstag soll in Paris voraussichtlich die Entscheidung über das Stundungsgebot Deutschlands gefällt werden. Soweit die Auslandspresse einen Ueberblick über die Lage gestattet, ist festzustellen, daß selbst in Paris Klarheit über den Ausgang der entscheidenden Sitzung noch nicht herrscht. Allgemein betrachtet man die Situation optimistischer als bisher, obwohl für diesen Optimismus positive Anhaltspunkte kaum vorliegen. Frankreich soll nach wie vor eine Stundung der französischen Verpflichtungen von produktiven Forderungen abhängig machen. Nach wie vor wird das in maßgebenden französischen Blättern festgesetzt, ohne daß wie bisher weitere spezifische Angriffe gegen Deutschland gerichtet werden. Statt sinnloser Angriffe gegen die sogenannte willenslose deutsche Regierung beschäftigt man sich mehr mit den verschiedenen Kompromißvorschlägen, die als Grundlage der Entscheidung bezeichnet werden. Auffallend ist, daß man den letzten deutschen Vermittlungsvorschlag ganz übergeht und ihn überhaupt nicht diskutiert. Ausgeschlossen ist nicht, daß die sonderbare Verknüpfung ihrer Grund auch in tatsächlichen Momenten findet.

Die Haltung Italiens und Belgiens war auch am Dienstag nachmittags noch ungewiß. Frankreich bemüht sich zwar eifrig, die Stimmen des belgischen und italienischen Vertreters für seine Auffassung zu gewinnen, ohne aber bisher Erfolg gehabt zu haben. Klar ist augenblicklich nur die Haltung Englands. Der englische Vertreter in der Reparationskommission Sir Bradburn, der erst während seines letzten Berliner Aufenthalts Gelegenheit hatte, die Verhältnisse in Deutschland kennen zu lernen, hat trotz aller Anfeindungen, auf die er gefaßt sein mußte, noch vor der Entscheidung seine Auffassung über die Lösung offenerherzig zum Ausdruck gebracht und damit jedenfalls der Sache einen großen Dienst erwiesen. Für Bradburn besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Verbündeten, wenn sie wirklich darauf rechnen, Reparationszahlungen zu erhalten, gezwungen sind, der deutschen Regierung eine gewisse Kompromisse zu bewilligen und zwar unter Bedingungen, die gestatten, den Kredit Deutschlands wieder herzustellen. Zu bewundernswürdiger Offenheit äußerte der englische Vertreter im Wiederermittlungsausschuss einem Pressevertreter ferner, daß der kritische Punkt erreicht ist, an dem die Entente entscheiden muß, ob sie ein Deutschland will, das künftig in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen oder ob sie ein ruiniertes und hilfloses Deutschland will, das vollkommen außerstande ist, Zahlungen zu leisten, welche Mittel auch immer gegen ein solches Deutschland angewandt würden. Diese Offenheit ist sicherlich nicht von der Liebe Bradburns zum Deutschen Reich bittet, sondern wird begründet mit einer weitgehenden Erkenntnis aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Solange man sich in Frankreich nicht auch zu diesem Standpunkt durchdringt, wird Europa nicht genesen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Neußerungen des englischen Vertreters ohne Einwirkung auf die Entscheidung der Reparationskommission bleibt.

Ueber den Verlauf des ersten Verhandlungstages liegen folgende Nachrichten vor:

Erster Sitzungstag

Paris, 30. Aug. Die Delegationen, die der heutigen Vormittagsitzung der Reparationskommission teilnahmen, waren wie folgt zusammengesetzt: Für Frankreich Leon Dubois, Vorsitzender des Garantienauschusses als Delegierter und Maucclair, Vorsitzender des Garantienauschusses, als Beisitzer, von als Generalsekretär für Großbritannien, Sir John Bradburn, Delegierter und Coof als Beisitzer, für Belgien Delacour, Delegierter und Bemeilmans, Beisitzer, Italien: Maggi als Delegierter und d'Ameglio als Beisitzer. Der Sitzung wohnte gleichfalls der italienische Delegierte der Vereinigten Staaten, Logan, bei.

Erklärungen des deutschen Bevollmächtigten

Paris, 30. Aug. In der heutigen Vormittagsitzung der Reparationskommission hat der deutsche Bevollmächtigte, Schröder eine Erklärung abgegeben, aus der folgendes zu entnehmen ist:

Durch die Ermittlungen des Garantienkomitees und von Mitgliedern der Reparationskommission ist die Reparationskommission eingehend über die Lage Deutschlands unterrichtet. Durch Verhandlungen, die Minister Herzog im Mai hier geführt hat, ist in einer schwierigen Lage eine Lösung gefunden worden. Die Forderungen der Reparationskommission bestanden damals

Verhandlungen über die Einigung

Die offiziellen Verhandlungen über die Einigung der beiden rivalisierenden Parteien wurden gestern von beiden Zentralkomitees aufgenommen. Bis zur Schaffung eines allgemeinen Programms der beteiligten Parteien soll dem „Vormärts“ zufolge, beiden Parteien ein gemeinsames Aktionsprogramm für die Weisheitsfassung unterbreitet werden. Zu den nächsten gemeinsamen Verhandlungen der beiden Zentralkomitees, die auf den 4. September angesetzt sind, sollen von beiden Parteien Entwürfe zu einem Aktionsprogramm vorgelegt werden.

vor allem darin, daß die schwebende Schuld auf den Stand vom 31. März ds. Js. beschränkt werden sollte zusätzlich der Betrag, die für Devisenzahlungen aufgrund des Vertrags von Versailles aufgewendet werden. Der Zuwachs sollte zunächst durch eine innere Anleihe bestritten werden. Die deutsche Regierung hat diese Lösung unter der Voraussetzung einer ausreichenden äußeren Anleihe angenommen. Die Anleihe ist bisher nicht zur Stande gekommen. Trotzdem hat die deutsche Regierung auf eine Einschränkung der schwebenden Schuld hingearbeitet. Trotz des steigenden Dollarkurses hat sie folgenden Erfolg:

Für Devisenzahlungen waren bis 30. Juni 1921 5 Milliarden Papiermark aufgewendet. Die schwebende Schuld hatte bis zum 30. Juni gegenüber dem 31. März nur um 28 Milliarden zugenommen, jedoch der Nettowachstums durch Ausgabe langfristiger Schatzanweisungen gedeckt werden konnte. Minister Herzog hatte die Einnahmen aus Zöllen und Steuern für 1922 auf rund 148 Milliarden Papiermark geschätzt. Aber in den ersten vier Monaten sind bereits mehr als 70 Milliarden Papiermark eingegangen, jedoch mit einem Jahresertrag von mehr als 210 Milliarden Papiermark gerechnet werden konnte. Dazu tritt das Ergebnis der Zwangsanleihe mit zunächst 40 Milliarden Papiermark im Jahre 1922. Die Leberwundungsmaßnahmen sind in gemeinschaftlicher Verständigung zwischen dem Garantienkomitee und der deutschen Regierung in Berlin ausgearbeitet worden. Der erwartete dauernde Erfolg der Maßnahmen ist durch 2 Umstände bereichert worden, die außerhalb des Machtbereichs der deutschen Regierung liegen, nämlich einmal durch das Wolligen der Reparationen des Anleihenkomitees und die Ermordung Rathenaus. In weniger als einem Monat ist der Dollar von etwa 300 auf 2000 gestiegen, das englische Pfund von etwa 100 auf etwa 10000 M. Eine solche Entwertung macht jede Hoffnung auf Entlastung der schwebenden Schuld für absehbare Zeit zunichte.

Man wird von maßgebenden politischen Kreisen des Auslandes des Vorwurfs erhaben, daß der Zusammenbruch der Mark von Deutschland selbst absichtlich herbeigeführt worden sei, um sich den Reparationen zu entziehen. Dieser Vorwurf richtet sich vor allem gegen gewisse Interessentengruppen. Solche Politik wäre Selbstmord, denn die Vernichtung der Mark führt unmittelbar zum Absterben auch der Industrie. Es mag zureichend sein, daß viele Einzelpersonen in Deutschland sich im Besitz von Devisenbeständen befinden; aber die darüber auftretenden Schätzungen sind übertrieben. Die Waise des deutschen Volkes ist vom Schicksal der deutschen Papiermark abhängig. Schon heute kann man sagen, daß das gesamte mobile Kapital Deutschlands vernichtet ist. Bedenkt man, daß heute das Verhältnis der Goldmark zur Papiermark mindestens 300 : 1 ist, so wird ohne weiteres erkennbar, daß auch die Besitzer deutscher Aktien an ihren Kapitalen ungeheure Einbußen erlitten haben. In Wahrheit ist die Vernichtung des Marktes auf die außenpolitische Lage und die immer längere Verzögerung einer praktischen Lösung der Reparationsfrage zurückzuführen. Eine Wiederherstellung kann nicht durch Zwang, Drohungen oder Diktat herbeigeführt werden, sondern nur durch eine Wiederherstellung des Vertrauens auf Grundlage der Verständigung und Zusammenarbeit.

Paris, 30. Aug. In der Nachmittagsitzung erging Staatssekretär Schröder seine Ausführungen, die er heute vormittag gemacht hat. Er beantwortete dann noch einige Fragen, die von Mitgliedern der Reparationskommission an ihn gestellt wurden. Um 3/6 Uhr verließ der deutsche Bevollmächtigte die Sitzung.

Paris, 30. Aug. Wie das oben mitteilt, wird die Reparationskommission morgen nachmittags ihren endgültigen Beschluß fassen und gleichzeitig mit ihrer Entscheidung den Text der deutschen Vorschläge veröffentlichen.

London, 30. Aug. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt in Kreisen, die am meisten Befugte sind, einer Meinung Ausdruck zu geben, herrsche die Ansicht vor, daß sich eine Mehrheit für den britischen Vorschlag, auf die Reparationen bis zum Ende des Jahres ohne neue Bedingungen zu verzichten, nicht finden werde. Die britische Auffassung würde somit einen Mißerfolg erleben. Hieraus würde jedoch keineswegs folgen, daß das Ersuchen um ein Moratorium damit abgelehnt wäre.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, nach Ansicht der Engländer sei nur ein vollständiges Moratorium für die Verzögerungen in der Lage, die Situation zu retten, während die geforderten Garantien dem deutschen Kredit endgültig schädigen würden. Nach Ansicht des Berichterstatters würde es im Falle einer unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheit für die Reparationskommission schwer sein, ihre Funktionen weiterhin auszuführen. Sie würde sich als unfähig erweisen haben, die übertragenen Pflichten zu erfüllen. Der Korrespondent erzählt, daß der nicht mitwirkende amerikanische Vertreter nur formell an den Erörterungen teilnimmt.

Verhandlungen mit den Beamten und Staatsarbeitern

Berlin, 31. Aug. (Berl.-Tel.) Einer Abordnung von Beamten und Staatsarbeitern, die im Reichsfinanzministerium ihre Wünsche um Erhöhung der Leberwundungsbeitrag vortrug, wurde von Regierungssicht erklärt, daß die Regierung von sich aus bereits den Entschluß gefaßt habe, die Erhöhung der Besätze vorzunehmen. Am nächsten Dienstag sollen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium beginnen, in denen auch die Erhöhung der Nebenbezüge die Aufwandsausgaben, die Befähigungszulage, sowie der Nachdienstgebühren besprochen werden soll.

Die Hilfe der internationalen Arbeiterschaft

Genosse Edo Timmen, Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, gewährte einem Vertreter des „Soz. Parlamentsdienstes“ eine Unterredung über den Charakter der Unterstützungsfaktion der internationalen Arbeiterschaft, die auf den Hilferuf von deutscher Seite erfolgen soll. Genosse Timmen erklärte:

„Die Gewerkschafts-Internationale hat die Absicht und den Willen, die vielen noch immer im Ausland kursierenden falschen Meinungen über Deutschland aus der Welt zu schaffen und demgegenüber das Ausland mit Angaben, die Hand und Fuß haben, anzufüllen, und ein getreues, wahres Bild, einen erschöpfenden Bericht über die wirkliche Lage in Deutschland zu geben. Das internationale Wirtschaftsprogramm der Arbeiterschaft soll die Basis abgeben für eine Aktion des gesamten Proletariats zur Wiederherstellung des ökonomischen Lebens. Das Programm wird sich vor allem mit jenen Teilen des Versailler Friedens befassen, die unter allen Umständen verschwinden müssen, wenn Europa wieder aufgebaut und Deutschland gerettet werden soll. Ein solches Programm kann selbstverständlich nicht in zweimal 24 Stunden aufgestellt werden. Das leuchtet jedem Kenner der Verhandlungen über internationale Aktionen ein. Unser Programm soll nicht nur eine Sammlung von wilden Schlagworten, sondern ein Fundament für praktische Forderungen und für eine aktive Politik werden. Schließlich ist dann auch dieses internationale Wirtschaftsprogramm der Arbeiterschaft etwas ganz anderes, als die verschiedenen Heilrezepte der verschiedenen kapitalistischen Regierungen, mit denen Europa bisher genarrt wurde. Das Programm der Arbeiter unterscheidet sich von Programmen der kapitalistischen Regierungen auch insofern, als hinter ihrem Programm allgemeine Selbstverleugung, ein einiger fester und geschlossener Wille und nicht die Jüdelerei und kapitalistische Interessensjägerie steht. Diese Solidarität der Proletarier, dieser moralische Zusammenhalt und dieser Einklang der Interessen der arbeitenden Bevölkerung wiegt bei weitem das auf, was auf kapitalistischer Seite an materiellen Machtmitteln in die Waagschale geworfen werden kann. Wir haben nicht die Absicht, unsere Aktion aufzubauen, aber wir wissen, daß der Wille der Arbeiter aller Länder, der Länder der Sieger, der Besiegten und der Neutralen, immerhin etwas bedeutet.“

Was Ihr Hinweis — so fuhr Genosse Timmen fort — auf die Möglichkeit einer Hilfsaktion der Genossenschaften zugunsten der Konsumgenossenschaften Deutschlands betrifft, so bin ich, obwohl ich nicht so genau in die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften eingeweiht bin, doch der Meinung, daß eine solche Hilfsaktion und ein solches Zeichen praktischer Solidarität innerhalb der Internationalen der Konsumgenossenschaften sehr wohl möglich ist. Gewiß ist eine finanzielle Hilfsaktion bei den Konsumgenossenschaften nicht ohne weiteres mit den internationalen Hilfsaktionen der Gewerkschaften in Parallele zu stellen. Aber ich sehe dennoch keinen triftigen Grund, weshalb nicht die Konsumgenossenschaften Englands, Hollands, Skandinavien und Belgiens, die alle ökonomisch fest fundiert sind, den deutschen Konsumgenossenschaften mit einem ansehnlichen Kredit zu Hilfe kommen können. Diese Solidarität bei den internationalen Konsumgenossenschaften wird sicherlich kaufmännische Rücksichten nicht außer acht lassen können. Aber es darf doch auch darauf hingewiesen werden, daß in den deutschen Konsumgenossenschaften gewaltige Realwerte stecken, auf die eine Kredithilfe sehr wohl aufgebaut werden kann. Diese Kredithilfe könnte jetzt bei der Verfolgung der Bevölkerung für den Winter unendlich viel Segen für die hungernde und darbenende Bevölkerung Deutschlands bedeuten. Wir sind sicher, daß bei der großen Hilfsaktion die Genossenschaften hinter den Gewerkschaften nicht zurückbleiben werden.

Wenn Sie nun zum Schluß fragen, warum die Gewerkschaftsinternationale von den deutschen Arbeitern vor allem auf politischem Gebiet eine tatkräftige Mitarbeit fordert, so hat das einen einfachen Grund: die Gewerkschaftsinternationale weiß, daß ökonomische Maßregeln im Augenblick in Deutschland bei der Preisinstabilität und den ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten keine leichte Sache sind. Die Gewerkschaftsinternationale verlangt daher nichts Unmögliches, was sie aber von den deutschen Arbeitern verlangen muß, ist die absolute Sicherung der deutschen Republik. Nur die Festigung der Republik in Deutschland kann dem Ausland Vertrauen zu Deutschland einflößen. Ohne dieses Vertrauen keine Hilfe! Das Ausland versteht es einfach nicht, warum sich die deutsche Republik immer wieder von der Reaktion loszulassen auf der Nase herumtanzen läßt. Das Ausland verkennt die Schwierigkeiten bei der Republikanisierung nicht, aber es hat trotzdem das Gefühl, daß die Republikaner in Deutschland nicht den nötigen Willen und die nötige Kraft zu ihrer Selbstbehauptung aufbringen. Die Republikanisierung Deutschlands bedeutet — so eigenartig das im ersten Augenblick auch klingen mag — Brot. Deutschland braucht das Vertrauen des Auslandes. Der Kampf um dieses Vertrauen muß von der Republik durchgeführt werden. Es handelt sich um psychologische Dinge. Man vergißt in Deutschland immer wieder zu leicht die psychologischen Faktoren, die heute eine so große Rolle spielen. Die ungeheuren Schwankungen des Wertes der Mark beruhen auf diesen psychologischen Faktoren, soweit nicht die Börsenspekulanten ihre Finger im Spiel haben.

Man hat manchmal in Deutschland das Gefühl, als ob alles auf ein Wunder wartet, auf den „Deus ex machina“, der plötz-

Frauenfragen Frauenrecht

Ein sittlicheres Ehescheidungsrecht

Von Dr. Marie-Elisabeth Lüders, M. D. R.

Schon zu wiederholten Malen wurde im Reichstage die erste und schwerste Frage einer Reform des Ehescheidungsrechts angesprochen, so im Januar 1921 bei der Beratung des Justizgesetzes, dann gelegentlich einer Anfrage an die Regierung und zuletzt wieder bei der Beratung des Justizgesetzes im Februar dieses Jahres. Je öfter die Angelegenheit zur Sprache gebracht wurde, je mehr zeigte sich die weitgehende Uebereinstimmung in der Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Reform bei Vertretern aller Parteien. Aller Parteien, d. h. jedoch mit Ausschluß desentrums, das aus naheliegenden kirchlich-dogmatischen Gründen sich an einer Diskussion in der Richtung der Erleichterung der Ehescheidung nicht beteiligen kann. Diesen Standpunkt werden auch alle, die in dieser Richtung nicht bekenntnismäßig gebunden sind, begreifen, sie werden sich aber dadurch nicht abhalten lassen können, das von ihnen für richtig erkannte Ziel zu verfolgen.

Ein jeder, der das Leben kennt, weiß, daß bei dem heutigen Gesetzestexte ungeliebte Ehen zwingend aufrecht erhalten werden müssen, bei denen die innere Zusammengehörigkeit, die geistig-seelische Gemeinschaft, welche die Voraussetzung für jede wirkliche Ehe ist, seit langem zu bestehen aufgehört hat. Ja, daß sogar Ehen nicht getrennt werden können, in der sich die Ehegatten nicht nur, wie man sagt, auseinandergelebt haben, sondern deren Verhältnis zu einander in offenkundige Feindschaft übergegangen ist. Ein jeder weiß auch, wie furchtbar unter einem solchen Zustand nicht nur die direkt Betroffenen, die Ehegatten selber, sondern auch die Kinder zu leiden haben, wie nicht selten jede Ehrfurcht und Liebe in ihnen erstickt wird, und von einer Erziehung nicht mehr die Rede sein kann.

Die Ursache für die Schwierigkeiten, in sich zerrüttete Ehen zu lösen, liegt darin, daß das bestehende Gesetz als Voraussetzung für die Ehescheidung ein schweres sittliches Verschulden des einen oder beider Ehegatten verlangt. (§ 1565 BGB.) Noch hemmend wirkt diese Forderung darauf, daß für die Ehescheidung ein besonderes strenges Verwaltungsverfahren vorgeschrieben ist, das es dem Gericht zur Aufgabe macht, von den Prozeßbeteiligten die Weibung der Schuldverhältnisse zu fordern. Durch diese Forderung werden die Ehegatten, die in den meisten Fällen gern jeden Stand vermeiden, dazu getrieben, schuldhaftige Handlungen vor sich selber oder von dem anderen zu behaupten und beweisen lassen, die sie entweder überhaupt nicht begangen haben, oder die sie erst unter dem Zwange der Not, um geschieden werden zu können, sich entschlossen haben, zu begehen. Für jeden sittlich gesund empfindenden Menschen ist es etwas Ungehörliches, daß durch diese Vorschriften das Schlimmste, was einem Ehegatten nachgelagt werden kann, nämlich Ehebruch begangen zu haben, geradezu herausgeschworen wird, nur um eine genügend schwere Schuld als rechtliche Voraussetzung für die Ehescheidung zu gewinnen. Kann sich aber keiner der Ehegatten entschließen, es bis zum Ehebruch zutreiben, so wird in vielen Fällen die Tragikomödie der böswilligen Verleumdung aufgeführt und ein mindestens 1/2 Jahre dauernder Prozeß mit dem Schein des Rechts — aber gegen die Gerechtigkeit, mit dem Schein der Schuld — geführt. Wo aber die Ehegatten vorher nicht gutwillig eines der beiden Vorhaben miteinander vereinbarten, sondern wo vielmehr einer dem anderen etwas zufügen will, wird oft zu dem schamlosen Verfolgungsmittel der Verleumdung gegriffen oder ein Detektiv beauftragt, das erwünschte „Schuldmaterial“ gegen den anderen Ehegatten herbeizuführen und sei es auch mit Hilfe der niederträchtigsten Mächte. Und das alles, um der Vorschrift des Gesetzes gerecht zu werden. Die Absicht des Gesetzgebers, die Ehescheidung aus sittlichen Gründen möglichst zu erschweren, wird trotz aller Kindermissen mit dem von ihm gewählten Mittel nicht erreicht, das ist allen, die sich mit dieser Frage befassen, insbesondere den sogenannten Ehescheidungsrichtern, sei Jahr und Tag bekannt und wird durch die Statistik bewiesen.

Welche Wege kann man nun beschreiten, um einerseits den geschädigten und gerade aus sittlichen Gründen so tief beklagten Wertvollheiten abzuhelfen und andererseits nicht in unüberlegter Weise leichtfertigen Auseinanderlaufens, wirklich böswilligem Verleumdungen Vorzug zu leisten?

Erfahrene Juristen aller Parteien sind sich darüber einig, daß neben das sog. Schulprinzip des § 1565 BGB., bisher als einziger Grund für die Möglichkeit der Ehescheidung gerüttelter Ehen das sog. Zerrüttungsprinzip gesetzt werden muß. Das heißt, eine Ehe soll auch dann geschieden werden können, wenn zwar eine schwere sittliche Verfehlung eines oder beider Ehegatten nicht nachgewiesen ist, wohl aber eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Lebens besteht, daß keinerlei begründete Aussicht auf eine dem Wesen der Ehe gemäße Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft mehr vorhanden ist. Wenn dieses Zerrüttungsprinzip auch als Scheidungsursache gelten darf, dann kann auch von dem bisherigen Verwaltungsverfahren und dem dadurch bedingten Weibungen von Schuldverleumdungen abgesehen und ein solcher Zerrüttungsprozeß im sog. Verhandlungsverfahren durchgeführt werden. Dadurch werden nicht nur die Dauer des Prozesses und die dafür aufzuwendenden Kosten wesentlich herabgesetzt, sondern vor allen Dingen werden die seelischen Qualen der Beteiligten vermindert, weil nicht in einer oft schamlosen, peinlichen Weise in den innerlichsten Beziehungen ihres persönlichen Lebens herumgewühlt werden muß, eine Methode, die nur zu oft die traurige Folge hat, daß erst während des Prozesses zwischen den Ehegatten eine tiefe Feindschaft gehobogen wird, die jeden Ausgleich ein für allemal zerstört.

Das bestehende Recht hat aber noch eine weitere große Schwachstelle, die geeignet ist, die Scheidungsmöglichkeit noch mehr zu verringern. Es verbindet nämlich die Frage der Zuteilung der Vermögensgegenstände mit der Frage der Schuld, d. h. der in dem Urteilspruch für schuldig erklärte hat keinen oder nur sehr bedingten Anspruch auf die Kinder. Und das ist der Punkt, an dem die meisten Menschen keinen Sporn verspüren, so daß selbst, wenn eine Einigung über alles andere im vorhinem erzielt ist, um die Kinder ein herrlicher, erbitterter Kampf auszubrechen pflegt, viel heißer und viel erbitterter als um die Regelung der materielle Folgen eines Scheidungsbeschlusses, nämlich der event. Verpflichtung zur Unterhaltsgewährung.

An diesen beiden Stellen, der Frage der Unterhaltsgewährung und noch mehr der Zuteilung der Kinder liegen zwei Kernpunkte des Problems, und es ist klar, daß bei der Einigung ein dringendes Interesse daran haben, daß bei der Einigung des Zerrüttungsprinzips auch jene beiden Fragen auf das gründlichste geprüft werden. Bei der jetzigen unzulänglichen Berücksichtigung der schuldig geschiedenen Ehefrau nehmen zahllose Frauen auch das qualvollste Los in der Ehe auf sich, nur weil sie im Fall, daß sie Angen und sich als schuldig beurteilen lassen müssen, völlig außerstande sind, zu existieren. Andererseits wieder fürchten sie, nicht nur die Kinder zu verlieren, sondern, was sie oft genau so fürchtet, sie einem Menschen ausgeliefert zu sehen, den sie als unzuverlässig oder roh erkannt haben. Mit Rücksicht

auf die Kinderfrage ist u. a. vorgeschlagen worden, zu dem Grundgesetz des alten Landrechts, das bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches (1900) im größten Teile Deutschlands Geltung hatte, zurückzuführen und für die Ehescheidung zwischen Ehen mit Kindern und Ehen ohne Kinder zu unterscheiden, und eine Trennung im letzteren Falle besonders zu erleichtern. Es ist sehr verständlich, daß die Sicherung einer körperlich, geistig, und seelisch gesunden Erziehung der Kinder allen persönlichen Wünschen der Ehegatten vorgehen muß.

Von verschiedenen Seiten wird gegen die hier angebotenen Vorschläge angeführt, daß eine Erleichterung der Ehescheidung ein Angriff auf das Institut der Ehe sei und deshalb nicht nur staatlich gefährlich, sondern geradezu unmoralisch und mit christlicher Weltanschauung unvereinbar sei. Gegenüber dieser Auffassung ist es besonders bemerkenswert, daß gerade Persönlichkeiten, deren sittliche und sogar betont christlich-kirchliche Anschauung ganz zweifellos ist, der Reform zustimmen. Das Urteil solcher Persönlichkeiten wiegt um so schwerer, als sie außerdem erfahrene Juristen, also gewohnt sind, mit besonderer Vorsicht an die Milderung von Gesetzen heranzugehen. Nicht ein Angriff auf die Ehe oder eine Lockerung sittlicher Verpflichtung ist mit jener Reform beabsichtigt. Im Gegenteil sind die Vertreter jener Vorschläge der Ueberzeugung, daß es sich mit dem besonderen Wesen der Ehe, deren tiefer Inhalt nicht mit Rechtsfragen erschöpft ist, sondern auf der innigen, geistig-seelischen Gemeinschaft ruht, beruht, nicht verträglich, wenn Rechtsregeln aufrecht erhalten werden, deren Durchführung so offensichtlich nicht nur dem persönlichen sittlichen Empfinden ins Gesicht schlägt, sondern gleichzeitig eine Verhöhnung des Rechts ist. Sondern und abermals muß das Gesetz bewahrt umgangen, das Gesetz betrogen und das Recht gekränkt werden, um nur den Vorschriften des Gesetzes zu genügen und einen Scheidungsgrund zu erfinden. Ein solcher Zustand entwürdigt gleichmäßig die Ehe, wie er die Achtung vor dem Gesetz vermindert. Welches ist eine höhere sittliche Auffassung der Beziehungen unter den Menschen in Staat und Gesellschaft nicht förderlich. Hier Wandel zu schaffen, wird dem gemäßigtesten und vorichtigsten Gesetzgeber gelingen, ohne durch die ererbten Erleichterungen leichtsinnigen, pflichtvergessenen und brutal egoistischen Naturen einen billigen Vorwand an die Hand zu geben, unter dem sie Ehegatten und Kinder im Stiche lassen können. Gerade die Frauen werden ein besonderes Augenmerk darauf haben, daß auf diesem Gebiete Freiheit, Recht und Pflicht in unauflöslichem Zusammenhange miteinander stehen.

Beruf und Ehe

Wir entnehmen diesen Artikel dem vorzüglichen Büchlein „Das Eheproblem“ von Dr. Sophie Schöfer, Verlag J. S. D. Dieck, Nachdruck „Vorwärts“. Der Preis des Buches ist 12 M.

In dem ganzen System des Kapitalismus ist die wirtschaftliche Triebfeder das bestimmende Moment. Erst nach der Ueberwindung des Kapitalismus wird die Frau wirklich frei werden. Aber auch dann muß die Frau im sozialen Organismus Werte für die Allgemeinheit schaffen, wenn sie als gleichberechtigtes Glied der Gemeinschaft gelten will. Die Frauen müssen immer besser einsehen, daß ihre wirkliche Gleichberechtigung, ihre Befreiung aus wirtschaftlichen Fesseln erst mit dem Sieg des Sozialismus kommen kann. Die Frau muß um ihrer selbst willen, um ihres Charakters und ihrer geistigen Entwicklung willen danach streben, einen Platz im Wirken der Allgemeinheit einzunehmen. Durch einen Beruf wird die Frau jene Summen von Lebenserfahrung sammeln, die an den meisten Frauen heute noch so sehr vermisst wird. Sie wird einen Einblick in die einzelnen Verhältnisse, einen Lebensblick über das Ganze erhalten; sie wird ihre Neigung zu persönlicher Klarsicht, zur Kleinlichkeit usw. nur überwinden lernen, wenn ihr Geist sich mit größeren Dingen befaßt.

Bezeichnend ist heute schon der Unterschied zwischen der berufstätigen Frau und der Hausfrau. Erstere hat unter der heutigen unorganisierten Haushaltsarbeit sicherlich viel schwerer zu leiden, weil sie daneben einen Beruf ausfüllen soll, und doch ist nichts auffälliger als dieser Unterschied. Das Leben der im Hause wirkenden Frau wird von ewigen Sorgen umgeben, und das äußert sich in ihrem ganzen Wesen. Auch das Gesicht der berufstätigen Hausfrau spiegelt die Sorgen wider, aber sie beherrscht sie; sie weiß, daß es mehr und Höheres gibt, als die vielen kleinen Kummerneisse um die Versorgung des Haushalts. Sie mußte es lernen; wie könnte sie sonst ihrer viel schwereren Aufgabe gerecht werden?

Die Frau muß vor allem auch um ihres Mannes willen vollkommen frei sein. Die Frau, die von ihrem Mann abhängig ist, die sich täglich vorfragen muß: Er ist mein Ernährer, wird er mich den neuen Tod oder das neue Leid tun? usw., die sich vor dem Mann fürchten muß, wenn sie einen Teller oder eine Tasse getrocknet hat, die sie auf den Tischen und Büschen ihres Mannes ganz einsinken muß, diese Frau kann nicht frei sein, und ihre eigener Bewußtsein, den sie doch auch einmal hatte, geht dabei gänzlich verloren.

Die Frau muß auch um der Kinder willen danach streben, einen Platz im Wirken der Allgemeinheit einzunehmen. Bisher hat der Mann auf sexuellem Gebiet die Herrschaft geführt und die Regeln diktiert: Die Frau mußte unerfahren, unwissend und abhängig sein; ihr eigener innerer Geschlechtsinstinkt kam selten zu Wort. Der Geschlechtsinstinkt des Weibes ist aber sehr viel reiner, als der des Mannes. Jedenfalls fällt der Frau eine Trennung von Liebe und Sexualität sehr viel schwerer als dem Mann, der es leicht fertig bringt, daß er die eine liebt, die andere heiratet, daß er die eine anhimmet in überirdischer Liebe und zur anderen ihn seine sinnliche Leidenschaft zieht. Können die Frauen auf sexuellem Gebiete frei entscheiden, ist die wirtschaftliche Abhängigkeit von ihnen genommen, dann wird jede Frau auch bestrebt sein, ihren Kindern einen Vater zu wählen, von dem sie die Kinder in Liebe empfangen kann. Die größte Wehzahl der Kinder werden nicht in Liebe empfangen, getragen und geboren, sondern aus Zufall. Die Frau soll einen Beruf ausüben, weil ihre Lebenserfahrung, ihre gesteigerte Erkenntnis einen ganz anderen Einfluß auf die geistige und seelische Entwicklung ihrer Kinder ausübt als der Geschlechtsinstinkt der Hausfrau.

All dies klingt recht schön und in der Theorie hört es sich recht an, aber in der Praxis hat es einen großen Haken, werden viele sagen. „Frauenberuf und Ehe sind einmal Gegenstände. Wenn die Frau dem Erwerb nachgeht, muß der Haushalt

notwendig vernachlässigt werden, die Bequemlichkeit des Mannes, das Familienglied leiden. Der wichtigste Beruf der Frau, der als Mutter, ist nun einmal nicht vereinbar mit anderen Berufen als mit dem der Hausfrau!“

Alle diese Einwände sind nicht unberechtigt, namentlich bei der heutigen Haushaltsorganisation.

Die Frauenwelt wurde in zwei Hälften geteilt; in mütterlich-schaffende Arbeiterinnen und in berufstätige Mütter. Beide werden durch die Sitte zu halten, unfein und unreifen Menschen gegenüber: Beruf oder Ehe, Arbeit oder Mutterschaft, handelt unverantwortlich an der Entwicklung der Frauenwelt, am gesamten Volkswohl.

Aufgabe der modernen Kultur, der zukünftigen Wirtschaftsordnung ist es, hinreichende und entsprechende Arbeitsgebiete für die Frau zu finden und die Arbeit so einzustellen, daß sich die Mutterschaft mit ihr verträgt.

Tragt Aufklärung in eure Familien!

Ich besuche die Frau eines Genossen, die nach dem „Guten Morgen“ ungefähr folgendes mir offenbart: „Die Sozialdemokraten wollen jetzt das Brot teurer machen auf 60 M! So 'ne Schweinerei! Sie müßten sich, hopfen sich die Taschen voll. — Ist nur gut, daß Erzberger weg ist; Ebert und die Bande muß es auch so geh'n. — Mein Mann rennt noch auf seine alten Tage jeden Abend und macht den ganzen Rärm mit“ und so noch ein Weilchen weiter im „Marie“-Stil.

Als sie eine Atempause macht, schalte ich ein, daß es mit trotz gegenteiliger Meinung immerhin erfreulich sei, eine alte Frau zu treffen, die sich mit so viel Eifer für Politik interessiert; es werde da ja nur eine Frage der Zeit sein, daß sie über die SPD. anderer Meinung werde.

Aber die alte Frau wehrte mit wahrer Empörung ab. „Nehmer hänge ich mich auf, als daß ich so weit runterkomme, mich mit Politik zu befassen! Ich lese gar nichts, sage ich Ihnen, höchstens ein christliches Blatt, und ich gehe nirgends hin als höchstens in die Kirche und mal zur Gebetsstunde! Nein, lieber Hanna ich mich auf!“

Ich bin nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, zum Wort zu gelangen, mit der Zustimmung geschieden: „Na ja, dann hängen Sie sich lieber auf, als solchen Unsinn zu reden!“

Aber ich werde den Gedanken nicht los, was für eine Ehe es sein muß, wo es möglich ist, daß Mann und Frau solcher geistige Abstand trennt. Er für uns politisch tätig, sie eine widerstandlos gläubige Anhängerin unserer Gegner. Und was für bedeutlose Dummheit gehört zu der Behauptung: Die Sozialdemokraten wollen das Brot teurer machen! „Dah diese Bande regiert und zwar allein und keine anderen ranfakt an die Futtertröpfe“, war ihr ja auch einfahe Lausache.

Parteiengenossen! Sprecht über politische Tagesfragen auch im Kreise eurer Familie, dann kann Vererbung in irgendwelcher Verleumdung nicht Fuß fassen! Und laßt Euch durch ansehnliche Mißerfolge nicht davon abbringen, die Stimme der Wahrheit im eigenen Heim zunächst zur Geltung zu bringen!

G. Bierhoff.

Ungenügender Kinderschlaf

Ueber das ungenügende Ausschlafen der Kinder sind von Redaktionen in diesen Ländern bereits abschließende Berichte veröffentlicht worden. Man hat beispielsweise in den Schulen zu Beginn der ersten Lehrstunde den Kindern gesagt: „Jene, die sich nicht schlafen, mögen sich auf die Bank legen und zu schlafen versuchen.“ Nach kaum fünf Minuten waren 90 Prozent der Kinder fast eingeschlafen. Solche Erscheinungen sind auf dem Lande noch häufiger als in den Städten, besonders in den Sommermonaten, da die Feldarbeiten ein sehr frühes Aufstehen der Erwachsenen erfordern und dadurch auch die Kinder früher, als ihnen zuträglich ist, aufgeweckt werden. Aber auch in den Städten haben die jüngsten Versuche gezeigt, daß es in dieser Hinsicht noch übel bestellt ist, und daß man in dem ungenügenden Schlaf eine der Hauptursachen für die Nervosität der Kinder zu suchen hat. Man hat in dieser Beziehung auch für die Erwachsenen völlig falsche Grundfälle aufgestellt, hat behauptet, daß man sich zu bloß sechs Stunden Schlaf trainieren könne. Auf die Dauer rächt sich so etwas immer, und man darf da nicht auf das Beispiel mancher Künstler hinweisen, die dem Mangel an Schlaf durch starke Reizmittel, vor allem Tabak und Kaffee, nachhelfen. Von Walco ist ja bekannt, daß er gegen 7 Uhr abends dinierte, sich hierauf sofort zu Bette legte, um Mitternacht gewacht wurde und hierauf in einem Zuge bis gegen Mittag arbeitete, während der Nachmittag für Besuche oder zur Korrektur der Druckabzüge vorbehalten war. Walco hat dadurch eine riesige Leistung vollbracht, die aber nur bei seiner gigantischen Konstitution möglich war und ihn trotzdem als Nüchtliger hinstellen ließ.

Der Pariser Gelehrte Malcolm Croft hat in seinen der französischen Akademie der Medizin seine Studien auf diesem Gebiete überreicht. Er sieht in dem ungenügenden Kinderschlaf eine soziale Gefahr; denn der fehlende Schlaf äußert seine Wirkungen auf den Gesamtorganismus. Der Gelehrte hat in den Pariser Volksschulen sehr eingehende Studien angestellt und gefunden, daß in dieser Beziehung arge Verhältnisse vorliegen. Die meisten Kinder kamen verschlafen zur Schule und machten durchweg einen hilflosen, geschwächten Eindruck. Bis zu sechs Jahren mußte ein Kind unbedingt vierzehn Stunden Schlaf haben, bis zu fünfzehn Jahren ist das Minimum an täglichem Schlaf elf Stunden und bis zu neunzehn Jahren mindestens neun Stunden. Diese Zahlen werden aber nur in den wenigsten Fällen erreicht. Die geistige Ueberbürdung der Kinder liegt nach Malcolm Croft weniger an der Fülle des Lernstoffes. Aber der mangelnde Schlaf verhindert, daß sich die Kinder hinreichend erholen, um am nächsten Tage im Vollbesitz ihrer geistigen Fähigkeiten zu sein. Die Pariser Akademie hat nach einer langen Diskussion die von Malcolm Croft aufgestellten Forderungen gutgeheißen.

Von der Mode

Die Mode hat die Verlängerung der Kleider Röcke beschlossen. Unmöglich wird sich diese in vernünftigen Grenzen halten; aber es frecht zu befürchten, daß man die Röcke wieder so lang sehen wird, daß die Frauen genötigt sind, sie mit der Hand hochzuhalten, wenn sie nicht darüber stolpern wollen, daß die Röcke die Straße fagen und sorgfältig nach Hause bringen den Dreck, den Straße fagen und sorgfältig nach Hause bringen den Dreck, den Straßen fagen müssen alle vernünftigen Frauen Front machen. Aber der Hauptgrund für die kurzen Röcke ist: sie sind schön! Darum wollen wir sie beibehalten!

Aus der Stadt

Karlsruhe, 31. August

Geschichtskalender

31. August, 1821 *Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam. — 1884 Ferdinand Lassalle in Gen. — 1921 Große Volksdemonstrationen geg. die Reichsbolschewisten.

Karlsruher Parteinachrichten

Frauenversammlung

Morgen Freitag abend 8 Uhr findet in Kratts Pension, Bürgerstraße 22, 2. Stock, eine wichtige Versammlung statt. Gen. Dr. Kullmann wird über die gegenwärtige Lage sprechen. Hierzu sind alle Genossinnen beizusenden und wird um einen zahlreichen Besuch ersucht. Deshalb, auf in die Versammlung!

Papiergeld

Papiersehen, zerissen, voll Dreck, Fett und bedruckt, nennen wir heute Geld. Jeder verachtet es und möchte doch recht viel davon haben. Seine Verachtung drückt jeder durch die Behandlung aus, die er dem Papiergeld angedeihen läßt. Er nimmt es in die Faust, zerbrüllt es zu einem Ball, steckt es in die Hosen- oder Westentasche zur Aufbewahrung, wenn er es nicht in den Einkaufsfort zwischen Margarine, Kartoffeln, Sauerkraut und ähnliche Bestandteile wirft. Davon erhalten die Papierseheine ihr nettes Aussehen. Sie tragen von der Geburt an bis zum Tode die Merkmale ihrer Wanderung mit sich herum. Und wenn dann jemand einen recht netten Schein in die Hand gedrückt bekommt, schimpft und donnert er über das dreifache, lumpige Papiergeld. Das ist immer so. Die anderen sind schuld. Da steht ein Mann beim Kohlenausladen. Ein anderer kommt hinzu, zählt ihm Geld in die Hand. Diese Hand konnte selbstverständlich nicht aussehen wie die Hand eines Bureaufrauten. Weil der Mann mit der Kohlenhaufel nur aber neugierig war, zählte er das Geld nach. Und wie. Bei jedem dritten oder vierten Schein spie er sich in die Hand. Dadurch bekamen die Scheine alle das Siegel des Kohlenarbeiters: Daumen und Zeigefinger in schönem Schwarzdruck. Wenn der Kohlenmann später die Scheine dem Kolonialwarenhändler übergab, hatte dieser auch Hände wie er. Also das gleiche aus. Wenn auch nur äußerlich.

Im Konjunkturladen steht eine Frau und räsoniert über die „Drecksappen“, die sie herabgekommene hat. Dabei bemüht sie sich, die Scheine in ein kleines Geldtäschchen von höchstens vier Zentimetern im Quadrat zu stopfen. Leicht ist das aber nicht, schließlich gelingt es. Jemandem macht die Frau darauf aufmerksam, daß sie durch ihre Behandlung des Papiergeldes mit dazu beitrage, daß die Scheine so brüchig und zerfällt ausfallen. Das folgende Bild war wunderbar: Mit nachahmbarer Grazie warf sie den Kopf zurück, steckte die Nase in die Luft und drehte dem wohlmeinenden Mitgeber den Rücken zu. Die Behandlung des Papiergeldes wurde davon nicht besser. Immer die anderen und zum Schluß die Regierung. Verdamm, warum sorgt sie nicht für besseres Geld!

Die hohen Margarinepreise

An demselben Tage, wo der Dollarkurs von rund 1800 auf 1450 herabging, wurde eine Preisserhöhung für Margarine um volle 110 M. pro Pfund, d. h. auf 240 bis 280 M., je nach Qualität bekannt. Da vor dem Krieg der Großhandelspreis für ein Pfund Margarine 52 M. war, ist damit fast der 50fache Wert erreicht. Die Preissteigerung steht also in keinem Verhältnis zum Dollarkurs, der bei demselben Stande von 1450 etwa die 30fache Höhe erreicht hat. Welchen Einfluß die deutsche Margarineindustrie überaus unter dem Einfluß ausländischer Kapitalisten. Es ist unerträglich, wenn ausländische Kapitalisten die Butter der armen Leute derart verteuern, daß sie der breiten Masse vollends unerreichbar gemacht wird. Im Interesse der Nahrungsmittelversorgung des ganzen Volkes ist hier ein Eingreifen der Reichsregierung unbedingt erforderlich. Alle Maßnahmen gegen den Wucher müssen zur Erfolglosigkeit zurückbleiben, wenn der organisierte Wucher der Kartelle nicht einmal energisch unter die Lupe genommen wird.

Neuer Hausangelegten-Tarif

Zwischen den Hausfrauenorganisationen und den Organisationen der Hausangelegten wurden durch gegenseitige Verhandlungen ab 1. September neue Lohnsätze vereinbart. Bei der rapid fortschreitenden Lebenserhaltung war man sich klar darüber, daß die ab 1. Juli vereinbarten Löhne nicht mehr den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen. Es wurde eine durchsichtliche, homogene Erhöhung der Löhne beschlossen. Kuch- und Monatsfrauen bestimmen, wissen dieselben so entlohnt werden, daß sie auch imstande sind, sich wenigstens die aller notwendigen Kleidungsstücke, Schuhe und Wäsche anzuschaffen. Die gebrauchten neuen Lohnvereinbarungen sind bei den zuständigen Organisationen erhältlich.

Ein Vorschrei der Karlsruher Ziegenhalter

Man schreibt uns: Der Ziegenzüchterverein hielt am letzten Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Umbildung des Vereins in eine Ziegenzüchtereigenenschaft e. G. m. b. H. beschlossen wurde. Zur Gründung derselben wird in den nächsten Wochen abermals eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden. Die Ziegenzüchtereigenenschaft soll den Zweck haben, die Futtermittel für die Wirtliche der Leichter beschaffen zu können, indem auf diese Weise der Ankauf an die landw. Hauptgenossenschaft ermöglicht wird und von dieser dann alle Futtermittel, wie Heu, Stroh, Kleie, Mühsen, Mehl, Kartoffel usw., bezogen werden können. Nachdem die Grundzüge für die Gründung einer Ziegenzüchtereigenenschaft klargelegt waren, schritt man zur Abstimmung, die ergab, daß die große Mehrzahl für und nur 4 Mitglieder gegen die Gründung einer Ziegenzüchtereigenenschaft war. Die Not der Zeit zwingt die Ziegenhalter, zur Selbsthilfe zu streben.

Im Laufe der Diskussion kam noch zum Ausdruck, daß die Stadtverwaltung die Ziegenhalter zu wenig unterstützt. Ein Redner legte das genaue statistische Material vor, aus dem hervorging, daß in Karlsruhe 2190 Ziegen vorhanden sind, für die nur ca. 7 Hektar Quadratkilometer kommen. Wenn man annimmt, daß eine Ziege im ungünstigsten Falle 2 Liter Milch täglich liefert, so ergibt das eine tägliche Milchmenge von über 4200 Liter, welche der Allgemeinheit zugute kommen, und wenn man berücksichtigt, daß die Ziegenmilch einen viel größeren Nährwert hat als die Kuhmilch, so fällt diese Menge Milch noch mehr ins Gewicht. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die Stadtverwaltung sich diese Zahlen zu Gemüte ziehen möchte und in Zukunft sich nicht zu verschließen, den Ziegenhaltern in der heutigen Zeit der teuren Heupreise weit mehr entgegenzukommen, als dies bisher geschehen ist. Als Beispiel wurde Offenburg angeführt, wo die Stadtverwaltung

angeordnet hat, daß jeder Pächter, der von der Stadt Bienen gepachtet hat, 1 Zentner Heu an den Ziegenzüchterverein unentgeltlich abzugeben hat. Außerdem sind die dem Ziegenzüchterverein in Offenburg überlassenen Bienen diesem zu einem weit billigeren Pachtweise überlassen worden, als dies bei anderen Pächtern der Fall ist. Wenn die Milch billiger werden oder nicht in dem bisherigen Tempo weiter steigen soll, dann ist es notwendig, daß die Landesregierung heraus, daß die Ziegenzüchter gefördert werden soll, aber auch helfen diese papierenen Verfügungen, wenn die Domäne diesen Verfügungen nicht die Zeit folgen läßt.

Nach Gründung der Ziegenzüchtereigenenschaft wird an die Stadtverwaltung und an die Domäne herangetreten werden und ist zu hoffen, daß die Eigenenschaft dann mehr Entgegenkommen findet als dies dem Verein gegenüber bis jetzt gezeigt worden ist. Es wird Sache der neuen Eigenenschaft sein, hierin weiter Wandel zu schaffen. Deshalb ist es notwendig, daß sich alle Ziegenzüchter, die noch nicht Mitglieder sind, der neuen Eigenenschaft anschließen, um die Selbstkraft in ihrem eigenen Interesse zu erhöhen. Anmeldungen sind in das Vereinsbüro, „Kollerschau“ zu richten.

Zur Vorbereitung der Gründungsversammlung wurde eine Kommission gewählt, die die neuen Satzungen auszuarbeiten hat.

Der 26. Deutsche Ostfrankenfesttag. Die diesjährige Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ostfrankenfesttage findet am 3., 4. und 5. September in Karlsruhe statt. Die Tagung wird sich in der Hauptsache beschäftigen mit der Reform der Reichsvereinsorganisation, dem Reichsvereinsgesetz und der Reorganisation des Hauptverbandes deutscher Ostfrankenfesttage. Die Tagung ist von außerordentlicher Bedeutung für die weitere Ausgestaltung der deutschen Ostfrankenfesttage.

Entschädigung für verloren gegangene Postpakete. Durch die rasch fortschreitende Entwertung der Mark ist die Entschädigung für verloren gegangene gewöhnliche Postpakete unzulänglich geworden. Die schwebenden Verhandlungen über die Neuheftung der Höhe der Entschädigung, die a. Z. beim Reichspostministerium gepflogen wurden, gehen nur sehr langsam vor sich, wodurch die Interessenten bei der rapid fortschreitenden Entwertung der Mark eine erhebliche Schädigung erleiden. Die Handelskammer in Karlsruhe hat sich deshalb an das Reichspostministerium mit der Bitte herangetreten, die Angelegenheit beschleunigt zu behandeln, und zwar hat sie den Antrag dahingehend gestellt, daß die Entschädigungssumme der Postpakete jeweils mit der Höhe der Post, und zwar im gleichen Verhältnis wie diese auf den Friedensstand zurückgehend festgesetzt werde.

Neu 500-Mark-Scheine im Umlauf. Von den neuen Reichsbanknoten zu 500 M. der Ausgabe vom 7. Juli 1922 sind am 24. und 25. August in Stuttgart bereits mehrere Falschfälsche aufgetaucht. Die gefälschten Scheine sind leicht zu erkennen. Es handelt sich um gewöhnliche Lichtpausen der echten Scheine. Das verwendete Papier ist rauher und weicher als dasjenige der echten Scheine, das sich glatt und fest anfühlt. Während auf den echten Noten die linke Hälfte der Druckseite einen ganz weichen Grund zeigt, weist dieser auf den falschen eine helle, rötlich-blauliche Tönung auf. Der Druck kommt durchweg besonders bei der Strafbestimmung am linken Rand und bei den Unterschriften des Reichsbankdirektors verhältnismäßig schlecht aus. Das Papiergewicht am linken Rand (500 M.) steht entweder vollständig oder in etwa nachgeahmt. Die Nummer wurde mit der Hand aufgetragen. Den Geschäftsbüro und Inhabern kleinerer Ladengeschäfte wird empfohlen, an den Kassen zur Vermeidung eines echten Scheinbretzelhalten und -Einschiefer falscher Noten zur weiteren Nachprüfung unter allen Umständen der Polizei zu übergeben.

Einrichtung des Notgeldes. Das am 14. August 1922 noch im Umlauf befindliche Notgeld muß bis spätestens 14. November 1922 eingelöst werden, da sonst die Verpflichtung des Ausstellers zur Einlösung laut Reichsgesetz erlischt.

Bahisches Landestheater. Im Landestheater sind die Vorproben für die am Sonntag den 3. September beginnende neue Spielzeit, die mit Wagner's „Tannhäuser“ eröffnet wird, bereits in vollem Gange. Am Mittwoch den 6. September findet als zweite Opernvorstellung eine Wiederaufführung der „Lügnerin“ von „Lindorfer“ von Nicolai statt und am Sonntag den 10. September folgt als erste Opern-Neuinszenierung, mit der sich der neuere Oberregisseur der Oper, Herr Josef Turnau, einführen wird, Mozarts „Figaros Hochzeit“. Hiernach sind Wiederaufführungen von Glucks „Orpheus und Eurydike“ und Verdis „Bohème“ in Aussicht genommen. Für die Karlsruher Festschmuck von 17. bis 24. September wird eine Neueinstudierung von Verdis „Otello“ vorbereitet und am Sonntag den 17. September in Szene gehen. Auf Mittwoch den 20. September ist Mozarts „Saul und David“ angesetzt und am Freitag den 22. September erfolgt die Uraufführung der neuen Fassung von Arthur Schnitzlers „Die Leier des David“ in der Fassung von Wagner's „Lied und Liebe“ als letzte Opernvorstellung der Festschmuck zur Aufführung. — Im Schauspiel folgt der ersten Wiederholung von Schillers „Wilhelm Tell“ am Dienstag den 5. September die erste Klassiker-Neueinstudierung am Samstag den 9. September mit Schillers „Julius Caesar“, der damit nach 16 Jahren zum erstenmal wieder im Schauspiel unserer Bühne erscheint. — In der Festschmuck wird am Dienstag den 19. September Verdes Drama „Simon“, zum erstenmal mit der Begleitung von Franz Philipp, neuinszeniert in Szene gehen, und als erste Uraufführung befindet sich für Donnerstag den 21. September Verdis „Don Quixote“ angesetzt. — In der Festschmuck sind in Vorbereitung. Von den für die folgenden Uraufführungen im Schauspiel erworbenen neuen Werken ist zunächst Georg Kaisers Komödie „David und Goliath“ in Aussicht genommen.

Städt. Konzerthaus. Die bereits bekanntgegebenen, findet heute Donnerstag abend die letzte Vorstellung der diesjährigen Sommerpflanzung und zugleich die letzte Aufführung des reizenden Singspiels „Zu Badaroch am Rhein“ statt. Die Rolle des „Fremden“ spielt wieder Herr Fritz Herz vom hiesigen Landestheater.

Stadtparkkonzert. Der Musikverein „Karlsruhe“ veranstaltet in der Reihe der Städt. Konzerte in Stadtpark am Freitag, den 1. September von 8-11 Uhr abends ein „Festliches Konzertabend“. Der beliebte jugendliche Dirigent Herr O. Leinhardt jr. hat für diesen Abend ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt u. a. „Wenn die Hühner sich heben“ aus der Operette „Die lustige Sanna“; großes Opern-potpourree aus verschiedenen Opern; das beliebte Operetten-potpourree „Der jüngste Nörgler“ usw. Bei der noch anschließenden warmen Witterung dürfte den Konzertbesuchern nur noch auf kurze Zeit ein angenehmer Aufenthalt geboten sein.

Leidenslust. Am 29. August wurde in einem Graben auf den Heuwiesen zwischen Pöppner und Karlsruhe eine mangelhafte Leiche gefunden, die schon mindestens 4-5 Wochen an dieser Stelle gelegen war. Sie war schon ganz in Verwesung übergegangen und nicht mehr zu erkennen. Nach gemachten Erhebungen wurde festgestellt, daß es sich um einen 60 Jahre alten Fußmann aus Friedrichstal handelt, der in letzter Zeit kranklich war und schon öfters auf den Wiesen genächtigt hat. Ein Verdacht liegt nach den Feststellungen nicht vor.

Feindgesinnungen. 3 Ausländer wegen Verletzung der Ausländermeldepflicht.

Valuta-Bericht vom 30. August

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 0,88 Cts. Ausgabe Holland notierte etwa 600 M. per 1000 Gulden. Schweiz notierte etwa 22,50 M. per 1000 Fr. England notierte etwa 68,75 M. per 100 Schilling. Frankreich notierte etwa 118 M. per 1000 Fr. Neuhort notierte etwa 1837 M. per 1000 Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 31. August

Vorausichtige Witterung: Zeitweise geringe Bewölkung, strichweise leichte Regenfälle, mäßig warm, südl. Binde.

Wasserstand des Rheins

Schifferstiel 200, gef. 5; Reil 300, gef. 4; Ragau 470, gef. 9; Mannheim 377, gef. 10 Zentimeter.

Kleine badische Chronik

Aus Eggenstein wird uns geschrieben: Bei der letzten Kriegsdankmal-Kommissionssitzung kam es wegen der Aufstellung des Programms zur Enthüllungsfest zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Vertreter des Reichsbundes der Krieges-schädigten, Kriegesinvaliden und Hinterbliebenen beantragten, daß das Abtragen des Denkmals an den 2. September unterbleiben solle, weil es den Gefühlen der Kriegsgenossen und ganz besonders der Kriegswitwen nicht entspreche. Dieser Ansicht traten verschiedene Herren und besonders der Vertreter des eben. Turnvereins, der „Leistung“ Erbarbeiter Ludwig D. A. entgegen. Dieser Herr stellte unter anderem fest, daß es den Kriegswitwen heute mit ihrer Pension besser ginge, als wenn ihre Gatten noch leben würden. Ferner betonte er die Vertreter des Reichsbundes, die beide Schwerfriegeschädigte sind, als Vertreter der Arbeiter und Volkserbeher. Dieses Plakatentwurf eines Arbeiters mochte sich in seinem Erbvertrauen an zu behaupten, er werde, falls das bet. Lied nicht auf das Programm käme, dafür sorgen, daß die beiden Gefangenen nicht singen würden. Da nun bei diesen Gefangenen nicht ausschließlich Arbeiter sind, so überließen wir diesen gerne das weitere zur Beurteilung. Daß aber der Herr D. A. andere, und zwar erbliche Leute als Vertreter bezeichnen, überließ doch schon den Gipfel der Frechheit. Herr D. A. ist zum Moralprediger auch ganz und gar nicht geeignet und wenn er es haben will, so werden wir ihm dafür Vorschläge erbringen, und zwar mehr als ihm recht und lieb ist. Im übrigen hat der Vizepräsident des R. d. B. gegen den Herrn D. A. bereits Anklage erhoben. Soffentlich bekommt der gute Mann einen ordentlichen Dutzettel an den Geldbeutel gebannt, denn da schmerzt es diese Sorte Menschen am meisten. (Wiederholt, weil gestern verhältnismäßig wiederzugeben.)

Mannheim, 30. Aug. Der 40 Jahre alte Kaufmann Emil Reinhardt aus Karlsruhe, der als Leiter der Mannheimer Filiale einer Frankfurter Expeditionsfirma 49 000 M. unterschlagen hatte, wurde von der Staatsanwaltschaft zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Seppenhofen, Amt Reutzb. i. Schw., 30. Aug. Der 4 Jahre alte Schäfer Gassenheimer von Gassenweiler fuhr im vergangenen Sonntag mit seinem Hund die Ortstraße beim Girschen herunter, bevor ansehend infolge Verregens der Bremse, die Gewalt über das Rad und sog. sich im Sturz so schwere Verletzungen an, daß er noch am Abend im Krankenhaus Wörringen starb.

Welsch, 30. Aug. In der letzten Zeit sind hier einer Frau 7000 M. und einem Fabrikarbeiter 3000 M. abhanden gekommen und man wußte nicht, wer den Diebstahl ausgeführt hatte. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß als Täter Frau der Schw. entwichene Junge Wörringen im Alter von 14-16 Jahren in Betracht kommt.

Konstanz, 30. Aug. In der gestrigen Nacht um 2 Uhr kam es hier am Münsterplatz zu einer Kauferei. Mehrere Herren, die dem Alkohol etwas zu viel zugesprochen hatten, machten einen großen Barm. Ein Polizeibeamter, der die „Darmlosen“ zur Ruhe auffordern wollte, wurde mit einer Schloßkette auf den Kopf getroffen, sod. er benutzlos zusammenbrach. Drei der Herren, anscheinend Ausländer, wurden verhaftet.

Mosbach, 30. Aug. Auf der Gematzung Daubensell wurde ein Mann vom Blige erschlagen.

Aus der Schlemerstadt Baden-Baden

Daß Baden-Badens Geschäftsleben ganz auf den Fremdenverkehr eingestellt ist, wird jedermann begreifen, aber daß auch das Sanitätswesen bei Stationieren der Kranken in Pflegeheimen nur diese in dient, ist bereits unbestritten. Und doch ist es so, wie aus nachstehender, uns übermittelter Zuschrift hervorgeht. Sie lautet:

Wie es in Baden-Baden und Umgebung während des Jahresheimes Nennens mit dem Sanitätswesen aussieht, beweist folgender Vorfall am vergangenen Sonntag. Ein Spaziergänger war im Grobberbad bei der Wirtin zum Wirtin zum „Geroldsdauer-Wasserfall“ plötzlich infolge Hühnerchens am Wirtin gehen verhiert. Es war nachm. 2 Uhr (man merke sich die Zeit) derselbe wurde mühsam nach der Wirtin geschleppt, in der Hoffnung, sofort ärztliche oder sonstige Hilfe zu erreichen. Sofort wurde uns auf telephonische Meldung des Anfalls von der hiesigen Baden-Baden mitgeteilt, es wurde kein Wagen, kein Auto zur Verfügung, da alles nach dem Jahresheime Nennens fest wäre. Und — man habe und habe — nach nicht einmal ein Privatauto oder Spinnerröden konnte der Unfallstelle zur Verfügung gestellt werden. Kurze Zeit darauf erschien ein Auto von Baden-Baden kommend, besetzt mit 4 Damen (wie man hörte waren es Ausländer mit einheimischen Begleitern). Wir glaubten natürlich, das Auto in den Dienst des Hilfslosen bringen zu können, um den Kranken nach dem 7 Kilometer entfernten Baden zu bringen. Aber weit gefehlt. Die Herrschaften lehten ab mit der Begründung, der Weg wäre so schlecht und sie müßten ihre Herren in Pflegeheim abholen. Sie brachten vorzeitig auf und fuhren die Richtung nach Baden davon, ohne den Kranken auch nur eines Blickes zu würdigen. — So schloß verhält sich nur „Lumpenpad“. Selbst ein amfender älterer Herr, ebenfalls Ausländer, war ernstlich bemüht, sie um so viel Mühe, um Mit-

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle: Sofie Desepte, alt 86 Jahre, Witwe von Max Desepte, Oberrechnungsrat, Maria, alt 4 Monate 29 Tage, B. Christian Urspruch, Feldwebel, Christine Böker, alt 49 Jahre, Ehefrau von Wih. Böker, Justizrat, Wih. Köpfer, Werkmeister, Egonmann, alt 61 Jahre, Erich, alt 2 Monate 13 Tage, B. Jakob Hepler, Major, Margarina Kreiner, alt 49 Jahre, Ehefrau von Valentin Kreiner, Schneider.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 31. August. 14 Uhr: Christine Böker, Justizrats-Weib, Ehefrau, Adlerstraße 45. 1/2 Uhr: Johanna Gutmann, Professors-Ehefrau, Seifenstraße 138. — 1/2 Uhr: Lorenz Engel, Pfriemmann, Adenstraße 90. — 3 Uhr: Ida Springmann, Köchleins-Ehefrau, Adenstraße 5. — 4 Uhr: Sofie Desepte, Oberrechnungsrat-Witwe, Akademiestraße 40. — 5 Uhr: Wihelm Köpfer, Werkmeister, Kronenbühlstraße 10.

PUTZTUBE OFEN NUR MIT Enamele

nahme des Kranken zu bewegen, aber vergeblich. In der Zwischenzeit wiederholten sich die Anfälle des Kranken, jedoch das Schlimmste immer mehr zu befürchten war. Endlich gegen 6 Uhr kamen 4 Sanitäter mit Tragbahr-Wagen geeilt, die sodann nach 1 1/2 Stunden den Kranken gegen 8 Uhr im Badener Krankenhaus einliefern konnten. Diese Leute hätten ihre Pflicht nicht besser tun können, ihnen ist Dank und vollste Anerkennung zu zollen. Dennoch hat es also von 2 Uhr bis gegen 8 Uhr gedauert, bis dem Schwermkranken ärztliche Hilfe wirklich zuteil wurde. Erst nach 6 Uhr war ein Einspänner erschienen, der den Kranken, der schon halbwegs in Baden war, abholen sollte. Hoffentlich tragen die Helfer dazu bei, daß von den maßgebenden Stellen veranlaßt wird, daß den Unfallsfällen auch während des Affesheimer Trubels nach Auto oder Spänner zur Verfügung gestellt werden können. Ueber das brisante Verhalten der Damen wunderten wir uns nicht, nachdem sie uns in den weissenen Umhänge-Manteln als wahre Gespenster erschienen waren und geradezu provozierend wirkten. Inwiefern durch das fürchterliche Rausch die gute Waldluft verpestet. Das Baden-Badener Kur- und Sälemerleben muß man gesehen haben. Es wirkt empörend, wenn die werftätige Bevölkerung Sonntags im Gebirge Gehung sucht und dabei einem Reisegenossen ein körperliches Unheil passiert, er aber keine ärztliche oder sanitäre Hilfe erhalten kann, weil, ja weil die Hilfe beim Affesheimer Rennen ist, wo größtenteils Schlemmer und Trinker ihr Stelldichein geben. Und so etwas scheint natürlich wichtiger und mehr wert, als das Leben eines arbeitenden Menschen.

So unser Gewährsmann. Vielleicht nimmt die Baden-Badener Stadtverwaltung Veranlassung, auch für sanitäre Hilfe für gewöhnliche Sterbende Sorge zu tragen und nicht nur für die Besucher und Teilnehmer des Affesheimer Rennens. Oder gibt in Baden-Baden der gewöhnliche Mensch überhaupt nichts mehr?

Letzte Nachrichten

Der Krieg in Kleinasien

Konstantinopel, 30. Aug. Aus Angora wird gemeldet: Die letzten Nachrichten bestätigen den Beginn einer türkischen Bewegung im Abschnitt von Nikomedia in einer Frontbreite von 30 Kilometern. Die Griechen weichen vor den Angriffen der türkischen Kolonnen zurück und lassen Gefangene, Waffen und Munition im Stich. Ihre Verluste sind bedeutend. Diese Gefechtsabhandlungen werden jedoch in Angora nicht als allgemeine Offensiv betrachtet, sondern als Erkundungsangriffe. Die türkischen Fliegenden Abteilungen gehen weiter in der Richtung auf Bursa vor. Wenn dieser Vormarsch weiter geht, laufen die griechischen Truppen Gefahr, richtigerweise abgeschnitten zu werden.

London, 30. Aug. Witterungsbedingungen zufolge wird aus Athen berichtet, daß die Griechen Krumm-Karabassis vor überlegenen Streitkräften haben räumen müssen.

Beamtenhieb bei der Post

Unter dem Druck der Entente sind die großen Verkehrsverwaltungen gezwungen, ihren Personalbestand erheblich zu verringern. Infolgedessen hat der Reichspostminister eine Verfügung erlassen, durch die, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, sofort 12 500 Postbeamte in die Reichsfinanzverwaltung übergeführt werden.

Riefige Kohlenpreise in Sicht

Berlin, 31. Aug. (Priv.-Tel.) Der Reichsrohrentat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, entsprechend der starken Steigerung der Selbstkostenpreise die Preise der rheinisch-westfälischen Kohle auf 2443 M mit Steuer und 1728 bis 1725 M ohne Steuer festzusetzen. Der Preis erhöht sich wesentlich über den ursprünglich beabsichtigten Satz hinaus. Die Preise für die übrigen Kohlen werden auf ähnlicher Basis festgesetzt werden.

Briefkasten der Redaktion

S. A. Aehl. In der Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstraße 16. Ladenpreis 50 M.

S. I. Durlach. Von der Sitzung der gemischten beschließenden Kommission war schon am Mittwoch morgen ein offizieller Bericht eingetroffen, der schon gesagt war, als Ihr Bericht in unsere Hände gelangte.

Südlig. Kann im Textteil nicht aufgenommen werden, da eine solche Notiz in den Anzeigenteil gehört.

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht, Badische Politik, Letzte Nachrichten, Kleine Nachrichten und Feuilleton Hermann Adel; für den übrigen Textteil Josef Gfelle; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe.

Bereinsanzeiger

Vol 6 und mehr Seiten Nr. 2. - die Seite (Beratungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme) Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband, Metallarbeiter-Jugend.) Freitag, 1. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Alten Vinde“, Ede Firtel und Adlerstraße Zusammenkunft. Besprechung wegen Ausflugs nach Gassenau. Jeder Lehrling und Zunge in der Metallbranche ist bestens eingeladen. Eltern sind willkommen. Kein Leitzwang. 4514

J. A.: Die Ortsverwaltung und Jugendleitung. Karlsruhe. (Sängerbund Nordwärts.) Freitag, 1. Sept., Zusammenkunft in der „Deutschen Ecke“. Die Verwaltungsmitglieder treffen sich um 7 Uhr. 4545 Der Vorstand.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Freitag, 1. Sept., abends 7 1/2 Uhr im „Schwanen“ Anschlußführung. Das Erscheinen sämtlicher Ausschussmitglieder, auch der Vertreter von Nahe, ist unbedingt notwendig. 1731

Durlach. (Naturfreunde.) Am Freitag, 1. Sept., abends 8 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im Lokal Ausschussmitglieder um 6.30 Uhr. 1732 Der Obmann.

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund“ berücksichtigen bei eueren Einkäufen die **Geschäftliche Rundschau!** Kauft nur bei den Geschäftsleuten, die euerer Presse mit Anzeigen unterstützen!



STADTGARTEN
Freitag, den 1. September, von 8-11 Uhr abends:
Hellerer Konzert-Abend. Kapelle des Musikvereins „Eintracht“.
Eintritt: Abonnent Mk 5, Kinder Mk 2, Nichtabonnenten Mk 1.50, Kinder Mk 0.75 (einschl. Lustbarkeitssteuer). Kartenverkauf: Verkehrsverein, Schalterkassen des Stadtgartens und Kiosk b. Hotel Germania. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Gartengeräte
Jeder hat zu kaufen gesucht. Hiermit abgeben oder Adresse zu erfragen unter Nr. 100 im Volksfreundbüro.
Sacco und Sportanzüge Mantel, Poncho, Regen, Sport in allen Ausführungen. Damen-, Einfache, Unterhemden, einige dunkle Jackenkleider preiswert abgegeben bei 4847
S. Greifrad, Offenburgerstr. 32, 11.

Offenburg.
Warenhaus Steinberg & Co.
Kaufhaus Spinner
Liefert alle Artikel des tägl. Bedarfs.
Garngrosshandlung Kaufhaus Wörter
Spezialhaus für Stöckgarn Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Email- und Metall-Reklame-Plakate
Aetz- u. Emaillewerke G. Robert Dold
Offenburg.
Walter Clauss
Leinweberei und Bleicherei
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Spinnerei und Weberei
Offenburg.
Henco & Co.
Oelfabrik und Raffinerie.
Trinkt Armbruster-Bier | **Böhringer & Reuss**
Offenburg.
Franz Meyer
Nähmaschinen, Fahrräder, Zentzifugen, Reparaturwerkstätte.
Kaufhaus Weiher
Grosse Auswahl in Haus- und Küchen-Einrichtungen - Mässige Preise. -
Reserviert für Firma
J. Jenewein & Co., Offenburg
B. Stern, Offenburg
Schuhwarenhäuser
Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von guten und preiswerten Schuwaren.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D II
Musterschutz
Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)
Kohlenherde und kombinierte Herde.
Gaggenau (Murgtal).
Schuhwaren
Masc- und Reparaturwerkstätte
Schuhhaus J. Schmitt.
Badische Maschinenfabrik
Durlach
Giessereimaschinen
Gerbereimaschinen
Zündholzmaschinen
Karlsruhe Reichsstrasse-Ettlingen Holzhof.
Karlsruhe Reichsstrasse ab 6.00 6.10 6.20 6.30 6.40 6.50 7.00 7.10 7.20 7.30 7.40 7.50 8.00 8.10 8.20 8.30 8.40 8.50 9.00 9.10 9.20 9.30 9.40 9.50 10.00 10.10 10.20 10.30 10.40 10.50 11.00 11.10 11.20 11.30 11.40 11.50 12.00 12.10 12.20 12.30 12.40 12.50
Karlsruhe-Röppurr . . . ab 6.10 6.20 6.30 6.40 6.50 7.00 7.10 7.20 7.30 7.40 7.50 8.00 8.10 8.20 8.30 8.40 8.50 9.00 9.10 9.20 9.30 9.40 9.50 10.00 10.10 10.20 10.30 10.40 10.50 11.00 11.10 11.20 11.30 11.40 11.50 12.00 12.10 12.20 12.30 12.40 12.50
Ettlingen Holzhof . . . an 6.10 6.20 6.30 6.40 6.50 7.00 7.10 7.20 7.30 7.40 7.50 8.00 8.10 8.20 8.30 8.40 8.50 9.00 9.10 9.20 9.30 9.40 9.50 10.00 10.10 10.20 10.30 10.40 10.50 11.00 11.10 11.20 11.30 11.40 11.50 12.00 12.10 12.20 12.30 12.40 12.50
Ettlingen Holzhof-Karlsruhe Reichsstrasse.
Ettlingen Holzhof . . . ab 6.10 6.20 6.30 6.40 6.50 7.00 7.10 7.20 7.30 7.40 7.50 8.00 8.10 8.20 8.30 8.40 8.50 9.00 9.10 9.20 9.30 9.40 9.50 10.00 10.10 10.20 10.30 10.40 10.50 11.00 11.10 11.20 11.30 11.40 11.50 12.00 12.10 12.20 12.30 12.40 12.50
Karlsruhe Reichsstrasse an 6.10 6.20 6.30 6.40 6.50 7.00 7.10 7.20 7.30 7.40 7.50 8.00 8.10 8.20 8.30 8.40 8.50 9.00 9.10 9.20 9.30 9.40 9.50 10.00 10.10 10.20 10.30 10.40 10.50 11.00 11.10 11.20 11.30 11.40 11.50 12.00 12.10 12.20 12.30 12.40 12.50
Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.
A. Rheinboldt
Manufaktur- u. Modewaren.
Fritz Schoel
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.
Gebr. Tannhäuser - Fischmarkt 1
Herren- und Knaben-Bekleidung
Carl Mayer Ww., Felde Herrenschnitzerei
Herren-Mode-Artikel
Hauser & Levi
Spezialhaus für Manufakturwaren und Damen-Konfektion
Herren-u. Knabenkonfektion
Jacob Maier
Gustav Fritsch - Hauptstr. 45
Herren- und Damen-Schneiderei
Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros
Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Herren-Artikel Hüte, Mützen.
Karl Kümmerle
Inh.: Ludwig Heß.
Gebr. Bloch Nachfolger
Manufakturwaren: Haupt-, Ecke Ritterstraße
Schuh-Haus Leo Haberger & Co.,
Hauptstraße 80, neben Eihorn-Apotheke
Bekanntes Haus für gute Waren.
Friedrich Lauth, Manufakturwaren
Hauptstraße 85.
Rastatt
Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.
Brauerei C. Franz G. m. b. H.
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.
Wilhelm Stierlen
Maschinen- und Metallwarenfabrik.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik
Rastatt. **Grüner & Bloch.** Tel. 85.
Gebr. Blechner, Nachf.
Manufakturwaren: Herren- und Damenkonfektion: Berufskleidung
REINHARD ERTEL
Erstes Herren-Reise- und Sport-Artikel-Spezialhaus
Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
Kaiserstr. 25 **Schuhwaren** gegr. 1862.
S. Weil & Söhne Schuhfabrik
Rastatt.
P. M. Gräfinger Manufakturwaren aller Art
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.
G. Ertel Weiss-, Woll-Strumpfwaren
Kinderwäsche, Pelzkragen.
Richard Baer, Rastatt
Lumpen- und Papiersortieranstalt
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.
Carl Frick Kaufhaus
Inh.: W. Zabler, Rastatt
Karl Stutz **Wäsche, Kurz- und Holzwaren.**
Bühl I. B.
Kaufmann & Wagner Kupferschmiede
u. Apparatenbau
Bühl (Baden). Telephon 166.
J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.
Rohproduktion, Papiergrosshandlung. Tel. 50
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.
Wolff Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen und Metalle: Maschinenfabrik und Eisengroßhandel
Telegr.-Adresse: Metallwaer Bühl-Baden - Fernruf 91 u. 245
Math. Maier Stärke-, Klebstoff- u. Pflanzenleim-Fabrik
Altschweier - Bühl i. B.
Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-Gesellschaft m. b. H.
Oos - Baden.

